Altersmythos CXCI : auch in der Geriatrie können Studienresultate im Sinne evidenzbasierter Medizin in die Alltagspraxis übernommen werden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2004-2005)**

Heft 88

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALTERSMYTHOS CXCI

Auch in der Geriatrie können Studienresultate im Sinne evidenzbasierter Medizin in die Alltagspraxis übernommen werden.

Wirklichkeit

Bei der Anwendung von geriatrischen Studienresultaten ist zu berücksichtigen, dass Studienpopulationen hoch selektiv sind und nur unter Berücksichtigung der soziodemographischen und -ökonomischen Hintergründe verallgemeinert werden dürfen.

Begründung

Im Rahmen des NFP45, Projekt "Schulung von Angehörigen Demenzkranker" wurde die Studienpopulation (128 Personen) sozial, demographisch und ökonomisch verglichen mit den 187 von 1998-2000 in der Memory Klinik Entlisberg abgeklärten Demenzkranken, mit den 218 mit einer Demenzdiagnose in ein städtisches Krankenheim zwischen Januar-Juni 2001 aufgenommenen Kranken und der Einwohnerschaft der Stadt Zürich im Alter über 65 Jahren:

	Studien-Teilnehmer	Memory Klinik	Krankenheim Aufnahmen	alle >65-Jährigen Stadt Zürich
Mini Mental Status (0-30 Pkt)	21	23	15	-
Alter (Jahre)	75	80	84	-
Verheiratet	85%	50%	31%	47%
Anteil Frauen	43%	62%	68%	63%
Anteil ohne Kinder	13%	23%	31%	-
Nur max. obligatorische Schulbildung	21%	40%	37%	44%
Steuerbares Einkommen				
- Mittelwert	60'700.--	50'100.--	36'500.--	50'700.--
- Median	51'700.--	35'100.--	28'100.--	36'000.--
Vermögen				
- Mittelwert	606'700.--	593'200.--	310'200.--	-
- Median	290'000.--	151'500.--	98'000.--	-
Vermögen <25'000.--	11%	18%	26%	21%
Vermögen >1 Mio.	18%	15%	9%	11%

Das heisst: Die Studienpopulation ist weniger krank, aber sozial und ökonomisch deutlich besser gestellt, während Heimpatienten kränker und sozial und ökonomisch schlechter gestellt sind.

M. König et al: Schulungseffekt bei Angehörigen von Demenzkranken. NFP45, Zwischenbericht 2002